

VON RALPH DIERMANN

Anfang Juli erzielte die EU-Behörde zur Betrugsbekämpfung, kurz Olaf, einen großen Erfolg für den Klimaschutz: Die Fahnder stellten im Hafen von Rotterdam 14 Tonnen sogenannter teilfluorierter Kohlenwasserstoffe (HFKW) aus China sicher, die illegal in die EU eingeführt werden sollten. Diese Chemikalien dienen als Kältemittel, etwa für Klimaanlage oder Kühl- und Gefrierschränke – und sind enorm klimaschädlich: Gelangen sie in die Atmosphäre, tragen sie je nach chemischer Zusammensetzung rund 700 bis 3900 Mal so stark zur Erderhitzung bei wie die gleiche Menge Kohlendioxid.

Der Fund von Rotterdam ist kein Einzelfall. Immer wieder stoßen EU-Fahnder oder Zollbehörden seit einigen Jahren auf Behälter mit geschmuggelten Kältemitteln, meist aus China. Dem steht jedoch ein Vielfaches an illegalen Importen gegenüber, die unentdeckt bleiben. Der Europäische Technische Ausschuss für Fluorkohlenwasserstoffe (EFCTC) – ein Zusammenschluss europäischer Hersteller – schätzt, dass der Schwarzmarkt für HFKW-Kältemittel ein Volumen von bis zu einem Drittel des legalen Marktes hat. Das zeigt eine neue, vom EFCTC in Auftrag gegebene Analyse von Import- und Exportdaten aus China und der EU sowie der Einfuhren aus EU-Nachbarländern.

„Wir vermuten stark, dass dahinter vor allem die organisierte Kriminalität steckt. Das legen schon die großen Mengen nahe“, sagt Felix Flohr vom Hersteller Daikin Chemical Europe stellvertretend für den EFCTC. Auch die britische Umweltschutzorganisation Environment Investigation Agency beobachtet einen regen Handel mit illegalen HFKWs, kommt allerdings auf niedrigere Zahlen. In einer Studie von 2018 beziffert sie das Volumen des Schwarzmarktes auf ungefähr ein Sechstel des legalen Marktes.

„Wie viel Kältemittel nun genau rechtswidrig in die EU eingeführt werden, lässt sich nicht exakt beziffern, da der Vergleich von Import- und Exportdaten nur begrenzt aussagekräftig ist“, sagt Diana Thalheim vom Umweltbundesamt (UBA). „Unstrittig ist aber, dass der illegale Handel ein ernstes Problem für den Klimaschutz darstellt.“ Der Schwarzhandel unterläuft die Bemühungen der EU, den Einsatz von HFKWs zu verringern. So legt die „F-Gase-Verordnung“ fest, dass die Menge der klimaschädlichen Kältemittel, die in Europa verkauft werden dürfen, stetig sinkt. Bezogen auf die Treibhausgaswirkung der Chemikalien sind heute nur noch knapp zwei Drittel dessen, was 2015 verkauft wurde, erlaubt; bis 2030 soll es etwa ein Fünftel sein. Mit dem Schmuggel gelangen jedoch große Mengen zusätzlich in den Markt.

Zudem torpediert die illegale Einfuhr die Strategie der EU, Preise als Steuerin-

strument zu nutzen. In den ersten drei Jahren nach Inkrafttreten der Verordnung 2015 führte die Verknappung des Angebots dazu, dass gängige HFKWs um das Acht- bis Zehnfache teurer wurden. Klimafreundliche Alternativen wie Propan oder Ammoniak gewannen damit an Attraktivität. Seit 2018 sind die Preise für manche HFKWs aber teilweise um etwa die Hälfte gefallen, erklärt Matthias Schmitt, Geschäftsführer des Bundesinventionsverbands des Deutschen Kälteanlagenbauhandwerks. „Das liegt, so wird vielfach vermutet, in erster Linie an der Zunahme illegaler Importe“, sagt Schmitt.

Abnehmer finden die Schmuggler vor allem in Betrieben, die sich um die Wartung von Klimaanlage kümmern. Zu ihren Aufgaben gehört es, Kältemittel nachzufüllen,

das beim Betrieb entweicht. Vielen Einkäufern dürfte die illegale Herkunft der Produkte bewusst sein – gibt es doch einige eindeutige Anzeichen, die auf Schwarzhandel hinweisen. „Ein typisches Merkmal illegal eingeführter Kältemittel ist, dass sie in Einwegbehältern verkauft werden“, sagt UBA-Experte Thalheim. „Ein anderes ist der Preis: Liegt er deutlich unter dem Marktpreis, kann man sicher sein, dass sie rechtswidrig verkauft werden.“

Kunden sollten sich auch den Verkäufer genau anschauen. „Handelt es sich dabei um eine Privatperson oder um ein Unternehmen, bei dem nicht klar ist, wo es seinen Sitz hat, sollte man Abstand nehmen.“ Die Verkäufer scheinen sich ihrer Sache so sicher zu sein, dass sie Plattformen wie Ebay für ihre Geschäfte nutzen. Dort fin-

Kalt erwischt

Extrem klimaschädliche Kältemittel für Klimaanlage gelangen oft auf illegalem Wege nach Europa. Der Schmuggel stellt die Strategie der EU infrage, umweltfreundliche Alternativen zu fördern



Das Kühlmittel aus Gefrierschränken und Klimaanlage entweicht mit der Zeit und muss ersetzt werden.

FOTO: IMAGO IMAGES/PANTHERMEDIA

den sich immer wieder Zylinder mit HFKW-Kältemitteln undecklarierter Herkunft.

Der Herstellerverband ETCCFC geht davon aus, dass das Volumen der jährlich illegal importierten HFKWs in die EU einem CO-Äquivalent von bis zu 34 Millionen Tonnen entspricht. Zum Vergleich: Deutschland hat 2019 insgesamt 805 Millionen Tonnen CO₂ emittiert. Wie viel Schmuggelware tatsächlich in die Atmosphäre gelangt, lässt sich allerdings nicht sagen. Ein Teil der Kältemittel vom Schwarzmarkt wird bei der Entsorgung der Anlagen und Geräte unschädlich gemacht. Doch die Mengen, die beim Betrieb durch Lecks entweichen, sind nicht zu unterschätzen. Klimaanlage von Autos verlieren laut UBA jedes Jahr rund zehn Prozent ihrer Kältemittel, die von Bussen gar 15 Prozent. Bei mo-

dernen Großklimaanlagen, etwa für Bürogebäude, sind es 3,2 Prozent, bei älteren Anlagen sechs Prozent.

Gute Gründe für das Bundesumweltministerium, nun schärfere Maßnahmen gegen den illegalen Handel mit HFKW zu ergreifen. Dazu hat es einen Gesetzesentwurf erarbeitet, der eine umfassende Dokumentationspflicht in der gesamten Lieferkette vorsieht. Der ETCCFC begrüßt das Gesetz, verweist aber darauf, dass dessen Wirksamkeit letztlich vor allem davon abhängt, wie es durchgesetzt werde und ob die Strafen abschreckend genug seien. Am Ende komme es aber auch auf mehr Bewusstsein für das Problem an, sagt Felix Flohr – „wenn niemand mehr illegale Ware abnimmt, verliert auch der Schwarzmarkt seine Grundlage“.